

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1	Einleitung: der Status Ferrés und Brels in der französischen Chansonkultur und einige methodische Überlegungen	10
2	Das Chanson als Forschungsgebiet und beliebte Domäne der Publikation im allgemeinen und die Forschungslage zu Ferré und Brel im besonderen (einschließlich einer Erläuterung des Tonträger-Korpus)	30
3	Ferré	49
3.1	„L’homme et l’œuvre“ – ein kurzer biographischer Überblick	49
3.1.1	Zum Verhältnis von Musik und Dichtung	52
3.1.2	Autobiographisches Schreiben	60
3.1.3	Der Einfluß des „style rive gauche“	66
3.2	Das Selbstverständnis Ferrés	73
3.2.1	Manifeste und Metachansons	73
3.2.2	Vorbilder und Traditionen	81
3.2.3	Zur Situierung des Künstlertums am Rande der Gesellschaft	88
3.3	Die Kommunikation mit dem Publikum	93
3.3.1	Die Sprachauffassung Ferrés: wird der Anspruch einer „poésie pure“ erhoben?	95
3.3.2	Der Ferrésche Idiolekt	97
3.3.3	Zur Verwendung literarischer und musikalischer Zitate und Reminiszenzen	102
3.4	Wahrnehmung und Wirklichkeitserfahrung in Ferrés „Chansonuniversum“	115
3.4.1	Die Gestaltung von Raum und Zeit	117
3.4.2	Die Außerkraftsetzung naturwissenschaftlicher Gesetzmäßigkeiten	120

3.4.3 Die Bildlichkeit der Chansons: Symbolik, Metaphorik und Allegorik	122
3.4.4 Vernunftkritik aus der Perspektive des Visionärs	127
3.5 Das radikale Bekenntnis zur Anarchie	129
3.5.1 Ferrés Ablehnung des Anarchismus als Lehre und Bewegung	130
3.5.2 Die metaphysisch-„göttliche“ Anarchie	133
3.5.3 Die Verbindung von Anarchie und Liebe: „amour-anarchie“	137
3.5.4 Zum Paradox der „vermarkteten“ Anarchie	140
3.6 Der Intellektuelle und sein Engagement – ein französisches Phänomen	142
3.6.1 Die „littérature engagée“ und das politische Chanson Ferrés	143
3.7 Léo Ferré – eine Artistenmetaphysik und Genieästhetik des 20. Jahrhunderts	155
4 Brel	165
4.1 Die Flucht vor dem „juste milieu“ als biographische Konstante	165
4.2 Zur Entstehung der Texte im Alleingang und zur musikalischen Kooperation	168
4.3 Das Chanson als Solidaritätsbekundung	174
4.3.1 Brel und das religiöse Chanson der 50er Jahre	176
4.3.2 „Ordo amoris“ und kollektive Kommunikation	181
4.3.3 Der fortschreitende Skeptizismus im Breleschen Humanismus	187
4.3.4 Fatalismus – oder „die ewige Wiederkehr des Gleichen“?	197
4.4 Eine Psychologie der Fragilität des Subjekts	203
4.4.1 Die Distanz und Ironie gegenüber der eigenen Person	211
4.4.2 Die Problematik von Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit unter werkimmanenten und lebensweltlich-biographischen Aspekten	219
4.5 Das Ideal der geträumten Kindheit	225
4.5.1 Das Lebensgefühl von Jugend, Abenteuer und Freundschaft	231
4.5.2 Die Bedrohung der Vitalität: Alter, Krankheit und Tod	235
4.6 Brels dichterische Darstellung	242
4.6.1 Realismus, Impressionismus, Symbolismus, Expressionismus und Surrealismus	243
4.6.2 Karikatur und Satire	247

4.6.3	Statik und Dynamik	253
4.7	Das dramatische Chanson	255
4.7.1	Komödie und Tragödie als Miniatur	257
4.7.2	Brels szenische Präsentation	260
4.8	Der unpräzise literarische Stil	262
4.8.1	Neologismen im Dienst des Animismus	266
4.9	Jacques Brel – ein „flämischer Meister“ des 20. Jahrhunderts	268
5	Konklusion: zur Modernität und Zeitlosigkeit der beiden Auteurs- Compositeurs-Interprètes	285
	Diskographie	290
	Videographie	308
	Bibliographie	311